

El-Fem: Feministisches Manifest Beschluss des 1. EL- Kongresses, 29./30. Oktober 2005 in Athen

Der erste Kongress der EL findet zu einem schwierigen Zeitpunkt für Europa und die Welt statt. Erinnern wir uns kurz an die wichtigsten Aspekte:

- 1) Nicht nur erobert und verschlingt die neoliberale und die kapitalistische Globalisierung die Welt, unterdrückt sowohl Frauen als auch Männer, alte Menschen und Kinder und senkt ihr materielles und wirtschaftliches Wohlergehen, sondern sie dringt in das Leben jedes einzelnen Individuums ein und greift die natürlichen Ressourcen an, legt die Grundlage für neue aufeinander prallende Widersprüche, die die Geschlechtsbeziehungen auf jeder Ebene tief treffen, die Charta der Grundrechte und die Freiheiten der Frauen auf diskriminierende Weise auslegen und so die Rückkehr der Frauen zur „Natürlichkeit“ der Hausarbeit und der Privatsphäre fördern, statt Experimente mit neuen Wegen des Aufeinanderzugehens, Miteinanderredens, des Vergleiches zwischen verschiedenen Kulturen zu erlauben, die von Frauen ausgehen;
- 2) Die Globalisierung ist heutzutage der wichtigste Grund höchster Ungleichheit zwischen Ländern, Bevölkerungen, Menschen, Klassen, auch innerhalb desselben Landes. Daher bedarf sie eines globalen Marktes und einer Welt, die in unterdrückende und unterdrückte Menschen gespalten ist, daher bedarf sie des vorbeugenden und Realitäten schaffenden Krieges, und dies ist der Kontext, in dem unsere Aktion als EL dieser Tage statt findet. Dieser Kontext, in dem das moderne Erbe und die Wiederherstellung der Gegenwart vermischt werden, ist ein Moment, in dem die Modelle und Verhaltensweisen in der traditionellen Geschlechterbeziehung auf der Grundlage von Krieg und Aufrüstung grundsätzlich verändert werden;
- 3) Europa, als Gefangene starker Mächte und Banken, findet sich zwischen einer wirtschaftlichen und politischen Abhängigkeit von den USA und einer Art Anspruch auf Selbstbestimmtheit, der sich jedoch noch nicht im Aufbau einer anderen Gesellschaft ausdrückt. Außerdem schwankt es zwischen der Verteidigung eines kleinen bisschen Wohlfahrtsstaates und der sozialen Zerstörung, die ihm von den großen Mächten abverlangt wird. Flexibilität und Präkarität werden Grundbausteine dieses Europas, was auch in dem geplanten Verfassungsvertrag zum Ausdruck kommt;
- 4) Europa bewaffnet sich physisch, ideologisch und mental immer mehr, insbesondere um sich vor Migrantinnen und Migranten zu schützen, die aus den Ländern kommen, die von den Europäischen Mächten seit Jahrhundert kolonisiert und ausgebeutet wurden;
- 5) In diesem bewaffneten Europa bedeutet Sicherheit vor MigrantInnen ein wirkliches Sicheinriegeln, das auch in einigen repressiven Gesetzen zum Ausdruck kommt. Es besteht tatsächlich eine Armee von Polizisten gegen das Land von MigrantInnen; im Süden Italiens sind wirklich Lager zur Ein- und Wegsperrung von Männern und Frauen eingerichtet haben, die nichts verbrochen haben;

- 6) Die Europäische Wirtschaft begründet sich auch auf den Verkauf von Waffen an alle Länder der Welt und auf die Herstellung smarterer Waffen, was auch durch den Verfassungsvertrag gefördert wird.

Es gibt auch noch ein anderes Europa, das im Osten, wo ein ungezügelter und wilder Kapitalismus die Systeme des Realsozialismus ersetzt hat; von diesem Teil des Kontinents aus gesehen sieht Westeuropa wie ein Gebiet aus, das unter dem Vorwand des Exports der Demokratie und der Menschenrechte seine Märkte exportieren möchte.

Wir müssen diese Situation ändern, in den regionalen Bewegungen und in der europäischen Bewegung gegen Präkarität und Flexibilität, für eine gute Aufnahme und eine Bürgerschaft des Wohnortes für die MigrantInnen und für die Abrüstung kämpfen.

Wir Frauen wollen die Protagonisten dieses Weges sein, und zwar aus unserer geschlechtsspezifischen Perspektive und mit einer gemeinsamen Aktionsform gegen die Zerstörung des Planeten, für ein soziales Europa, das auch nach dem Willen der Frauen arbeitet, gegen Waffengewalt, Nationalismen und Fundamentalismen im Osten wie im Westen, gegen Rassismus, Antisemitismus und Sexismus, gegen die Diskriminierung anderer sexueller Orientierungen, gegen die Gewalt und die Unterdrückung der Frauen, die auch unter einem emanzipatorischen Feigenblatt erscheinen.

Das ist unser Projekt, das durch eine autonome, selbstbestimmte feministische Aktion durchgesetzt werden muss.

Wir wollen, dass el-fem sich als ein Europäisches feministisches politisches Subjekt konstituiert, das sich auf gemeinsame Beziehungen und Projekte gründet. Wir wollen, dass Frauen, die dieses Projekt teilen, el-fem beitreten können, auch wenn sie nicht Mitglied in einer der Mitgliedsparteien der Europäischen Linksparteien sind.

El-fem steht allen Frauen der EL- Parteien und allen Frauenbewegungen und Vereinigungen, die Teil der Sozialforen sind, offen. Wir schlagen vor, dass die EL unser Netzwerk in ihren Statuten und in ihrer Praxis (durch Beteiligung von Frauen in allen Aktionen) anerkennt und damit ihren patriarchalen Charakter überkommt, die auch ein Teil der männlichen Tradition der europäischen und der westlichen Linken ist.

Wir wollen unterstreichen, dass wir zusammen mit den Frauen Osteuropas eine strenge und profunde Kritik des Stalinismus und des Realsozialismus ausarbeiten wollen, eine Kritik, die uns, ohne unsere Geschichte auszulöschen, einen wirklichen kulturellen und theoretischen Wiederaufbau der Linken und des Kommunismus ermöglichen kann: einen Wiederaufbau, der auch eine Kritik der Macht und des Realsozialismus als Staatsmacht sein kann.

In diesem Zusammenhang denken wir, dass das Patriarchat – als althergebrachte Form der Geschlechtsbedingten Herrschaft – im Kapitalismus eine soziale, kulturelle und politische Repräsentation findet; aber wir denken auch, dass der Kommunismus und die Linke als Ganze es nicht geschafft haben, das Patriarchat zu überwinden; im Gegenteil, sie hat immer von der Freiheit der Männer gesprochen, die, wie wir wissen, die der Frauen nicht mit einbeziehen.

Wir unterstreichen deutlich: Der Geschlechterwiderspruch ist nicht dem Klassenwiderspruch untergeordnet. In Abgrenzung vom patriarchalen Prinzip der

Hierarchisierung der verschiedenen Formen sozialer Gegensätze, gilt es, die konkreten Wechselwirkungen und Verschränkungen aufzudecken.

Die Frauenbewegungen und die feministischen Theorien haben das Problem des gegenwärtigen Patriarchats in der Linken auf die Tagesordnung gesetzt und dabei starken Widerstand nicht nur bei den Männern ausgelöst, sondern auch bei vielen Frauen, die den Männern vertrauen und damit ihren Geschlechtsunterschied politisch unbedeutend machen. Aber wenn wir die bestehende Situation verändern wollen, ist es notwendig, das Patriarchat auch in der Linken vollständig zu überwinden. Es ist höchste Zeit dafür.

Durch das ganze letzte Jahrzehnt hindurch sind Frauen ständig in politische Kämpfe gegen den sozialen und ideologischen Druck durch die neoliberale Politik engagiert gewesen. Auf den Straßen, an den Arbeitsstätten, in den neuen sozialen Bewegungen sind Frauen eines der wichtigsten Subjekte gewesen, das an der Neudefinition politischer Konflikte unter den neuen Rahmenbedingungen der neoliberalen Globalisierung teilhat. In diesen politischen Prozessen hat eine neue Generation von Frauen neuen Grund erkämpft, hat auf den Widerspruch zwischen dem öffentlichen Diskurs der neoliberalen Institutionen, die für die Geschlechtergleichheit sprechen, und den tatsächlichen Auswirkungen neoliberaler Politik hingewiesen, die auf eine Verstärkung der geschlechtsgegründeten Diskriminierung bei der Arbeit, den sozialen Rechten und der politischen Repräsentation hinauslaufen. Hand in Hand mit der Erfahrung des Feminismus des 20. Jahrhunderts haben wir Frauen unsere politische Stimme erobert. Es ist eine extrem wichtige Veränderung, die im neuen Jahrhundert nicht vernachlässigt werden darf. Und sie impliziert auch eine politische Neudefinierung in der Organisations- und Repräsentationskultur der Parteien der politischen Linken.

Wir

wollen in der EL als Frauen bleiben und sie kritisch mit unserem anderen Standpunkt begleiten.

Wir wollen konkrete Arbeitsvorschläge machen und unser el-fem Netzwerk ausweiten. Gleichzeitig denken wir, dass die EL als Partei sich zu jedem Aspekt engagieren muss – schon zu diesem Zeitpunkt ihrer Gründung – um nicht nur formal, sondern auch in ihrer Kultur und in ihren Praktiken den eingeschlechtlichen und patriarchalen Charakter ihrer Organisationen zu überwinden, auch durch Formen der Selbst-Erziehung von Männern und Frauen.

Es ist an der Zeit, auch dieses zu beginnen.

Aus dem Englischen übersetzt von Carla Krüger, 6.5. und 23.6.05